

DEA LOHER – LEVIATHAN

I. Dea Loher

Geboren 1964 in Traunstein/Bayern, lebt Dea Loher heute in Berlin. Sie hat Germanistik und Philosophie in München studiert und publizierte ab 1991 Theaterstücke und Prosa. Thematiken ihrer Stücke sind Gewalt in der Familie, der Holocaust, die RAF.

„Man kann Dea Loher's Dramen darauf testen, wie lange es dauert, bis zum ersten Mal das Wort Schuld fällt, bis eine Figur von Glück spricht und Unglück meint, bis Missverständnisse in Gewalt und Traurigkeit in Schweigen umkippen – und bis Gott ins Spiel kommt. [...] Auf die Frage nach dem Großaufgebot an schwerstem Begriffsgeschütz in ihren Dramen schreibt sie: "katholische Sozialisation, was soll man machen. Schuld, Erlösung, Reinigung, Läuterung, das verfolgt einen das Leben lang." Was soll man machen.“ (Dirk Pilz, nachtkritik.de)

Mit diversen Preisen für ihre Stücke bedacht, wurde sie für das Sommersemester 2009 an der FU zur Heiner-Müller-Gastprofessorin berufen.

II. Das Stück „Leviathan“

Quelle zu diesem Dokumentartheaterstück im Auftrag vom Niedersächsischen Staatstheater Hannover ist wohl Austs „Der Baader-Meinhof-Komplex“, eine nicht unumstrittene Gesamtdarstellung der ersten Generation der RAF, außerdem konkret-Artikel und Briefe und Zitate. Historisch nimmt das Stück auf folgenden Zeitraum Bezug: 14. Mai 1970, Befreiung von Andreas Baader bis 21. Juni 1970, Abflug der Gruppe nach Damaskus. Im Aufbau und Inhalt weist es Parallelen zum Film „Die bleierne Zeit“ von 1981 auf.

Es geht um Marie (Ulrike Meinhof), die an der Gefangenenbefreiung von Karl (Andreas Baader) mitgewirkt hat. Für sie war es ein erster, aber nicht unumkehrbarer Schritt der Radikalisierung. Mit ihrer Schwester Christine (keine reale Entsprechung, evt. aber ihre Ziehmutter) diskutiert sie über die Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes und die Problematiken, die sich dadurch bezüglich ihrer Kinder ergeben, während sie sich von der Gruppe für einige Tage absetzt. Der elegante Herr (Klaus Reiner Röhl, Meinhofs Mann) gibt ihr die Möglichkeit, auszusteigen und straffrei die Radikalisierung abubrechen, was Marie aber ausschlägt. Dann findet Luise (Gudrun Ensslin) Marie und im Gespräch trifft Marie die Entscheidung, Teil der Stadtguerilla zu werden. Im Folgenden kehrt Marie zur Gruppe zurück, Christine gewährt allen (inklusive dem Heimkind Frankie, das mit in den Untergrund gehen möchte) Unterschlupf. Wilhelm (Bernward Vesper) versucht Luise von einem Ausstieg zu überzeugen, aber auch er scheitert. Am Ende setzt sich die Gruppe nach Ostberlin ab, um über Damaskus zu palästinensischen Genossen zu reisen. Christine bleibt mit Frankie in West-Berlin zurück.

III. Kritik

„Es ist ein Drama über Erlösungsbedürftige in einer Welt ohne Erlöserinstanz.“ (Dirk Pilz, nachtkritik.de)

„Privatgeschichten statt Staat und Revolution; Verkleinerung statt Abstraktion.“ (Matthias Peez in: SZ vom 14.10.1993)

„So merkwürdig unentschieden "Leviathan" sich politisch gibt, so konsequent erscheint gerade diese Unentschiedenheit.“ (*Hilke Veth* in: taz vom 05.10.1993)

„Dea Lohers Werk ist eine Abkehr vom dekonstruktivistischen Schreiben der Postmoderne. [...] Allein aus der Zerstörung lässt sich für Loher kein revolutionäres Potential mehr ableiten. [...] Die Referenz auf die politische Wirklichkeit ist keine direkte im Sinne des Moralisiere[n]s [...].“ (*Birgit Haas* in: „Die Rekonstruktion der Dekonstruktion in Dea Lohers Dramen, oder: Die Rückkehr des politischen Dramas“)

„Sie will nicht eine umstrittene Episode wieder aufarbeiten und neu bewerten. [...] [Sie liefert] eine entpolitisierte Figurenkonstellation für die postideologischen Neunzigerjahre.“ (*Julian Preece* in: „Die Terroristin als Alter Ego in den ‚bleiern Zeiten‘“)

IV. Schwerpunkte des Stücks

Nebenschwerpunkte

- Person Ulrike Meinhof und ihr gesundheitlicher Zustand
- Einflechtung der DDR in die Tätigkeiten der späteren RAF
- Dilettantismus des bewaffneten Kampfes der Gruppe

Hauptschwerpunkt

- Das politische Tätermotiv: welche Form der Aktivität ist, auch moralisch und im Beziehungskontext, zulässig und nötig, um politische Zustände zu überwinden.

V. Politisches Tätermotiv

- Zwei Subkomplexe: Schuld und Grenzen der politischen Betätigung
- Zwiespalt von Marie: entweder durch ihr friedliches Engagement dem System zuarbeiten (vgl. Macuse: „Repressive Toleranz“) und nichts zu ändern oder in ihrer Radikalisierung den Bezug zu Gesellschaft und privatem Umfeld verlieren
- Linksradikaler Ansatz: Klassenjustiz – schützt nicht Menschen, sondern Eigentum
- Die Fragestellung nach Schuld an den bestehenden Zuständen: „aufhängen [...] weil nichts geändert worden ist“; „wer sich zähmen lässt macht sich mitschuldig“
- Schuld im individuellen Sinne geht in einer kollektiven Wohltat auf und schafft damit Erlösung

VI. Weiterführende Literatur

Julian Preece: „Die Terroristin als alter ego in den ‚bleiern Zeiten‘ und andere umgewandelte Motive in Dea Lohers Zeitstück ‚Leviathan‘“; Monatshefte, Vol. 99, No. 3, Dea Loher (Fall, 2007), pp. 373-388

Dirk Pilz: „Briefe an den abwesenden Gott“; <http://nachtkritik-stuecke08.de/stueckdossier4/portraet-dea-loher>

Michael Börgerding: „Angekommen“; http://www.deutschestheater.de/ueber_uns/theorie/angekommen/